

## Er kam, um die Sünder zu retten

Naseeb Kaur

Schon lange bevor ich Maharaj Ji begegnete, sah ich ihn öfters in meinen Träumen. Ich dachte jedoch, daß ich von einem bösen Geist heimgesucht würde, da mich diese Gestalt auch während des Tages bei meinen Arbeiten daheim beobachtete.

Im Juni 1971 hatte ich die Gelegenheit Delhi zu besuchen und auch Maharaj Ji zu begegnen. Als ich mit ihm allein war, sagte ich: „Ich erkenne dich wieder. Aber deine Ausstrahlung ist innen sehr viel größer als außen.“ Auf meine Frage, wann wir uns früher schon einmal begegnet wären, antwortete er: „Ich kenne dich aus vielen früheren Leben. Wenn du nach innen gehst, wirst du jene Ausstrahlung sehen.“ Nun war ich zufrieden gestellt und von seiner Kompetenz überzeugt.

Dennoch gab es etwas, was mich beschäftigte. Ich fastete gerade, als ich gekommen war, und es fiel mir ein, wenn Maharaj Ji wirklich ein vollendeter Heiliger war, dann würde er mir sicher helfen, mein Fasten abubrechen. Ich war kaum aus dem Zimmer gegangen, als mich ein Sevdar zurückrief. Maharaj Ji sagte liebevoll: „Entschuldige, ich hatte vergessen dir zu helfen, dein Fasten abubrechen – komm herein und trink eine Tasse Tee bevor du gehst.“ Also brach ich mein Fasten, und jetzt gab es für mich nicht den geringsten Zweifel mehr, daß er von Gott erfüllt war.

An einem Nachmittag wurde einmal ganz in der Nähe von Meisters Wohnhaus in Manav Kendra selbstloser Dienst geleistet. Eine Satsangi-Schwester ruhte sich auf der Treppe die zum Wohnhaus führte aus. Ich setzte mich aber ganz unten hin um auszuruhen. Sie rief mir zu, doch heraufzukommen und mich zu ihr zu setzen. Ich erwiderte: „Nein, Schwester, ich bin der Geringste unter den Geringen – ein großer Sünder. Es ist seine Gnade, daß er mich angenommen hat und mir das Geschenk von Naam gewährt hat, das ich kaum verdiene. Ich hätte es mehr bewerten sollen.“ Kaum hatte ich dies gesagt, als Maharaj Ji mit einem Spazierstock in der Hand zu mir kam und sagte: „ich bin gekommen um die Sünder zu retten – die Rechtschaffenen sind bereits gerettet!“ ich erzählte der Schwester, daß Maharaj Ji gerade gekommen sei. Sie aber sagte: „Nein, das kann nicht sein, er geht niemals aus um diese zeit, besonders wenn es draußen heiß ist. Um die Sachlage zu klären, rannte ich zu seinem Haus. Taiji und Mohan, der Fahrer, ruhten sich gerade aus. „Wo ist Maharaj Ji?“ fragte ich. „Er ruht sich in seinem Haus aus,“ war die Antwort. Da ich ein starkes Verlangen nach ihm hatte, sagte Mohan: „Warum jetzt? Er ruht sich in seinem Haus aus“, war die Antwort. Da ich ein starkes Verlangen nach ihm hatte, sagte Mohan: „Warum jetzt? Er ruht sich gerade im Moment aus.“ Doch da bat ihm Maharaj Ji vom Haus aus, mich hereinzulassen. Ich ging hinein und fragte, ob er gerade draußen gewesen sei. Er sagte: „Nein, aber frag einfach diese Leute hier, um dich zu vergewissern.“ Dann segnete er mich liebevoll, als ob ich sein eigenes Kind wäre – aber er enthüllte nie das Geheimnis, wie man an zwei verschiedenen Orten zu gleicher Zeit sein kann.

Einmal gingen wir von Dasuya nach Srinagar, um Maharaj Ji, der sich gerade im Haus von Jaswant Singh Ji aufhielt, uns Ehre zu erweisen. Er rief mich in sein Zimmer und sagte: „Selbst wenn dich ein schweres Unglück heimsucht, mußt du dir keine Sorgen machen.“ Ich erwiderte: „Wenn du deine beschützende Hand über mich

hältst, warum sollte ich mir dann Sorgen machen.“ Aber innen hatte ich das Gefühl, als ob ein Stachel in mich eingedrungen wäre.

Auf unserem Heimweg, in Jammu, setzte uns Maharaj Ji in Meditation. Im Innern sah ich zwei Satsangis einen Wagen voll Holz für unser Dorf übernehmen, denn ein Satsangi sollte seine sterbliche Hülle verlassen, und dieses Holz war für seine Verbrennung bestimmt. Genau an diesem Tag, als wir zu Hause ankamen, erfuhren wir, daß unser Vater ständig vor dem Haus abgelaufen war. Einige Satsangis erzählten und schließlich folgendes: Als man ihn fragte, was er tun würde, antwortete er: „Ich bereite mich vor, meinem Herrn zu begegnen.“ Als er dann aus dem Haus herausgekommen und zur Bushaltestelle gegangen sei, um einen Bus zu nehmen, sei er plötzlich zusammengebrochen und hätte seinen letzten Atemzug getan.

Ich blieb standhaft und vergoß keine einzige Träne. Alles waren seine Segnungen, und Maharaj Ji's schützende Hand war tatsächlich über mir.

aus: Das Geheimnis göttlicher Liebe:  
„Er kam, um die Sünder zu retten“